

1916–2016–2018: Notre histoire

Ein deutsch-französisches Pilotprojekt macht Schule

Als *Pierre Jablon* und sein Cousin *Robert Liebenthal* 2013 in Darmstadt an der Verlegung von Stolpersteinen für in Auschwitz ermordete Familienmitglieder teilnahmen, freunden sie sich mit *Dr. Manfred Efinger* an, der als Kanzler der Technischen Universität Darmstadt dafür eintritt, auch die dunklen Flecken der Stadt- und Universitätsgeschichte aufzuklären. Aus dieser Begegnung entstand eine Kooperation mit einem Schulprojekt der Arbeitsgruppe Südhesse des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ (GVFD) an der Lichtenbergschule Darmstadt (LuO), die gern bereit war, ihre Begegnungen mit dem Shoah-Überlebenden *Leslie Schwartz* in einem Video und als Beitrag für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zu dokumentieren.

Um einen genaueren Einblick zu gewinnen, wie Jugendliche heute auf die Fragilität des UNESCO-Welterbes Auschwitz reagieren und Zeichen gegen das Vergessen setzen wollen, nahm Pierre Jablon im Oktober 2015 an einer von GVFD unterstützten Studien-

Robert Jablon (1909–2008), ursprünglich Robert Jablonski, wuchs in Darmstadt auf und studierte Jura. 1932 trug Jablonski als Referendar beim Berliner Landgericht dazu bei, dass ein Prozess gegen Carl von Ossietzky, der als Herausgeber der „Weltbühne“ wegen der Wiedergabe des Satzes von Kurt Tucholsky „Soldaten sind Mörder“ angeklagt wurde, mit einem Freispruch endete. Im französischen Exil rettete er über hundert jüdische Kinder, die im Chateau de La Guette untergebracht waren, vor der Deportation in die Vernichtungslager.



fahrt des Leistungskurses Geschichte der LuO nach Auschwitz teil und stellte sich als Nachfahre für Gespräche zur Verfügung. Ergebnisse dieser Spurensuche zur Familiengeschichte von Pierre Jablon nutzten die Schülerinnen und Schüler wiederum für ihre Stadtrundgänge zur jüdischen Geschichte Darmstadts und für ihre Präsentation beim zentralen Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2016. Sie erinnerten dabei an die ermordeten Darmstädterinnen *Karoline Strauss*, *Hedwig Juda* und *Liese Juda*. Eine Abiturientin, die die Ausbildung als MuseumsGuide durchlaufen hatte, untersuchte im Rahmen ihrer Facharbeit, wie im Hessischen Landesmuseum Darmstadt an den in Auschwitz ermordeten Kustos *Dr. Karl Freund* erinnert wird.

Erinnerung an die Shoah

Seit 2015 werden in Frankreich 70 Jugendliche als „Jeunes Ambassadeurs de la Mémoire de la Shoah“ ausgebildet, um die zentralen Gedenkveranstaltungen am 27. Januar mitzugestalten. Als wir anlässlich des 100. Jahrestages der Schlacht um Verdun ein europäisch inspiriertes Rahmenprogramm planten, das Jugendlichen und Bürgerinnen und Bürgern in Darmstadt und Umgebung Zugänge zur Geschichte zwischen 1916 und 2016 eröffnen sollte, unterstützten Pierre Jablon, Robert Liebenthal und Dr. Manfred Efinger ein zusätzliches Austauschprogramm, damit Jugendliche aus den Partnerstädten Troyes und Darmstadt über ihre Vermittlerrolle ins Gespräch kommen können.

Gegen Vergessen – Für Demokratie

Gemeinsam mit Professor *Gerd Krumeich* und *Pierre Lenhard* aus Verdun und den Kuratoren der interaktiven Ausstellung im Karolinenaal Darmstadt über die Jahre 1914 bis 1918 (HLZ 7–8/2016) entwickelten wir eine Konzeption des dialogischen und forschenden Lernens, mit dem Jugendliche selbst zu vermittelnden Akteuren ausgebildet werden. Fast 40 Schülerinnen und Schüler durchliefen mit ihren Lehr-

kräften die als Fortbildung akkreditierte Ausbildung, informierten sich über den Stand der Forschung, entwickelten eigene Fragestellungen und agierten als SchülerGuides in der insgesamt von ca. 1.000 Jugendlichen besuchten Ausstellung. Dabei setzten sie sehr bewusst eigene Schwerpunkte. Den Initiatoren Pierre Jablon, Robert Liebenthal und Dr. Manfred Efinger ging es dabei

- zum einen um ein aufgeklärtes Geschichtsbewusstsein im problemorientierten Austausch mit Historikerinnen und Historikern und Archivarinnen und Archivaren,
- zum anderen um einen Austausch zwischen deutschen und französischen Jugendlichen über die Schlüsse, die aus den historischen Studien für die aktuelle europäische Situation zu ziehen sind.

Um wirklich quellenbasiert an einem authentischen Fall arbeiten zu können, stellte Pierre Jablon Dokumente aus dem Familienbesitz in französischer Sprache zur Verfügung, die wichtige Aspekte einer kosmopolitischen polnisch-deutsch-französischen Familiengeschichte veranschaulichten: den polnischen Migrationshintergrund, die jüdische Emanzipation im deutschen Kaiserreich und in Paris, das Leben einer assimilierten kulturell aktiven Familie am Darmstädter Woog, den Einsatz jüdischer Bürger im Ersten Weltkrieg, die Flucht vor den Nazis nach Frankreich und Großbritannien, die Rettungsaktivitäten *Robert Jablons* im Widerstand gegen Hitler und die Ermordung von drei Darmstädter Verwandten in Auschwitz.

Der von Lehrkräften der LuO und des *Lycée Marie de Champagne* in Troyes organisierte Schüleraustausch verlief in drei Phasen: Im Dezember 2015 traf man sich zu Archivstudien und Exkursionen in Darmstadt und Frankfurt, Ende Januar 2016 folgte ein Aufenthalt in Troyes und Reims und im Mai 2016 präsentierten die Schülerinnen und Schüler während der Europawoche ihre Ergebnisse im Staatsarchiv Darmstadt. Ein Hauptthema waren die unterschiedlichen Narrative über Kriegsverbrechen, Völkermord und Widerstand in beiden Ländern. Dabei wurde der sprachsen-

sible Umgang mit historischen Fakten zu einer selbstverständlichen Notwendigkeit. Die Gespräche mit Nachfahren jüdischer Shoah-Opfer erforderten eine weitere Sensibilisierung und erweiterten die Perspektive auch auf die jüdische Geschichte beider Länder und die Herausforderungen im Hinblick auf die Verteidigung der Demokratie in unserer heutigen Zeit.

Bei der Präsentation aller Projekte im Mai 2016 in Darmstadt vertrat Robert Liebenthal seinen aus Krankheitsgründen verhinderten französischen Cousin und begleitete die Aktivitäten der deutsch-französischen Schülergruppe im Archiv, im Museum, auf dem jüdischen Friedhof, im Deutschen Polen-Institut und in der LuO. Damit knüpfte er an das Engagement seiner in der NS-Zeit nach England geflohenen Darmstädter Mutter *Alice Liebenthal* an, die bereits 1988 Schulprojekte *Dr. Beate Kosmalas* in Darmstadt besucht hatte.

Robert Jablon: Jüdischer Widerstand

Besonders spannend war, dass die deutsch-französische Schülergruppe mit Unterstützung der Leistungskurse Geschichte und Französisch Teile von Robert Jablon(ski)s 1944 in der Schweiz verfassten Widerstandsschrift „La lutte des juifs contre les nazis“ übersetzte und dabei viel Neues erfuhr über das wenig beachtete Thema des bewaffneten Widerstands von jüdischer Seite. Diese Ergebnisse wurden bei der Schlusspräsentation im Staatsarchiv vorgestellt. Schüler erfuhren in einem Interview mit Robert Liebenthal zudem, dass sein Onkel Robert Jablon mit Hilfe der Rothschild-Familie während der NS-Zeit jüdischen Kindern zur Flucht nach Amerika hatte verhelfen können.

Bei der Gedenkveranstaltung am 27. Januar 2017 in der voll besetzten Centralstation Darmstadt stellten Schülerinnen Robert Jablons Biografie vor.



Maren Kohfahl und Sadia Haji, Schülerinnen der Lichtenbergschule Darmstadt, stellen ihre Recherchen über Robert Jablon in der Centralstation in Darmstadt vor.

Dies motivierte mehrere Lerngruppen der LuO, einen „Abend gegen das Vergessen“ zu organisieren und ein neues Stolpersteinprojekt zu starten. Sie sammelten Spenden, recherchierten zusammen mit *Dr. Elisabeth Krimmel* vom „Arbeitskreis Stolpersteine“ die Biografien ermordeter Darmstädter Bürgerinnen und Bürger und wirkten am 26. Oktober 2017 bei der Verlegung der Stolpersteine aktiv mit. Beim zentralen Gedenken rund um den 27. Januar 2018 erinnerten Schülerinnen und Schüler der LuO an die ermordeten Mitglieder der Darmstädter Familien *Fulda* und *Sender*.

Die vorgestellten Projekte aktivierten viele Schülerinnen und Schüler und entfalteten eine große öffentliche Wirksamkeit. Die Resultate der Recherchen zu Leben und Werk von Robert Jablon werden im Darmstädter Stadtlexikon online publiziert. Weitere biografische Skizzen und Stolpersteinverlegungen folgen. Aktuell arbeitet die Projektgruppe, eingebunden in das Schulprojekt „denkmal aktiv 2017/18 – Kultur-

denkmal macht Schule“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und unterstützt durch den ehemaligen Denkmalpfleger *Nikolaus Heiss*, an einem virtuellen Stadtrundgang zur jüdischen Geschichte Darmstadts als Schülerbeitrag zur Digitalstadt Darmstadt.

Für den 80. Jahrestag der Reichspogromnacht im November 2018 ist eine Präsentation der vielfältigen Schülerprojekte in ganz Darmstadt geplant, die den Blick der jungen Generation auf die Geschichte ihrer Stadt und auf ihre Schlüsse für die heutige Zeit in den Mittelpunkt stellen wird. Die Bundeskonferenz des Arbeitskreises Archivpädagogik wird am 15. und 16. Juni 2018 in Darmstadt tagen und die Bedeutung von Gedenktagen in der historischen Bildung thematisieren.

Mit vereinten Kräften konnten wir so eine größere internationale Sichtbarkeit der pädagogischen Projekte rund um den Erinnerungsort Liberale Synagoge Darmstadt erreichen und das gemeinsame Anliegen von GVFD, Kulturamt der Stadt Darmstadt, TU Darmstadt und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit umsetzen, Schülerinnen und Schüler bei zentralen Gedenkveranstaltungen der Stadt mit quellenbasiertem aktivem Erinnern einzubeziehen.

Harald Höflein, Margit Sachse, Jérôme Fontaine und Gwendoline Hoss

Harald Höflein und Margit Sachse engagieren sich im Verein GVFD Südhessen und im Team Archiv- und Museumspädagogik Darmstadt, Jérôme Fontaine und Gwendoline Hoss im Team für den Austausch Darmstadt – Troyes der LuO und des Lycée Marie de Champagne in Troyes.

Wozu brauchen wir Gedenktage?

Konferenz der Archivpädagoginnen und Archivpädagogen

Darmstadt, 15. und 16. Juni 2018

Der Arbeitskreis Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Staatsarchiv Darmstadt die 32. Archivpädagogenkonferenz, die am 15. und 16. Juni 2018 in Darmstadt stattfindet. Im Zentrum der diesjährigen Konferenz steht die Auseinandersetzung

mit Gedenktagen und historischen Jubiläen als spezifischer Form der Erinnerungskultur. Sie richtet sich an alle, die in Archiven, Museen, Gedenkstätten und Bibliotheken in der Vermittlung historischer Themen tätig sind, sowie an Lehrkräfte und Studierende.

• **Programm und Anmeldung:** <https://www.vda.archiv.net> > **Verbandstermine**